



Lichtenreuth

Im Bereich des ehemaligen Südbahnhofs und der Umladehallen entsteht seit 2022 auf rund 90 Hektar ein neues Stadtquartier für etwa 8.600 Menschen sowie ein Campus der Technischen Universität Nürnberg.

Ein zentraler Quartierspark erstreckt sich als Grünzug durch das gesamte Viertel. Er verbindet den Hasenbuck mit dem Volkspark Dutzendteich, bietet Raum für Erholung und Spielen und sorgt an heißen Tagen für Abkühlung.

Die Straßenbahnlinie 7 wird in das neue Quartier verlängert und erhält zusätzliche Haltestellen. Darüber hinaus ist ein dichtes Netz an Fuß- und Radwegen vorgesehen, das eine weitgehende Unabhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr ermöglicht.



Quartierspark

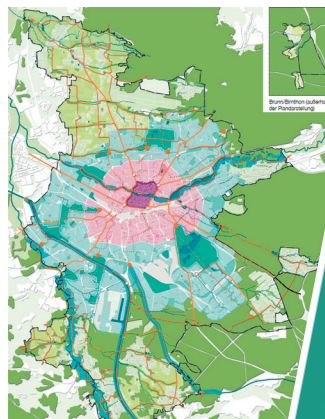
Der ca. 10 ha große Lichtenreuther Park durchzieht das neue Stadtviertel von West nach Ost. Der westlich der Brunecker Straße gelegene Parkteil wurde bereits im Mai 2025 der Öffentlichkeit übergeben. Der östliche Teil wird in den nächsten Jahren mit der Wohnbebauung und dem Campus der Technischen Universität Nürnberg errichtet. (Foto: Stadt Nürnberg, Visualisierung: West8 urban design & landscape architecture b.v., Rotterdam / Aurelis Real Estate Service GmbH, 2019)

Masterplan Freiraum

Der Masterplan Freiraum ist ein gesamtstädtisches Konzept zur Verbesserung der Grün- und Freiraumsituation in Nürnberg. Sein Aktionsplan „Kompaktes Grünes Nürnberg“ enthält eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen, um Nürnberg in den nächsten Jahren grüner und attraktiver zu gestalten und an die Folgen des Klimawandels anzupassen.

Der Masterplan Freiraum sieht vor, Grünflächen und Freiräume zu erhalten und der Öffentlichkeit vielfältige Erholungsflächen in der Stadt zur Verfügung zu stellen. Wo Grünflächen fehlen, sollen neue geschaffen werden und bestehende Grün- und Parkanlagen erweitert, aufgewertet und besser vernetzt werden. Urbane Parklandschaften werden als mehrdimensionaler Freiraumtyp des 21. Jahrhunderts entwickelt.

Neu geschaffene grüne Freiraumverbindungen helfen den Anwohnerinnen und Anwohnern der dicht besiedelten Stadtteile, rasch in nahegelegene Freiräume zu gelangen. Die Umsetzung dieser und vieler anderer Maßnahmen hat bereits begonnen. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.umwelt.nuernberg.de/masterplanfreiraum.html>



Gesamtstädtisches Freiraumkonzept Nürnberg, Broschüre des Masterplans Freiraum



Grünanlagen im Wandel der Zeit

Vom Hasenbuck nach Lichtenreuth



Hasenbuck, Illig/Umweltamt, 2020

Stadtrundgang
Sonntag, 14. Juni 2026, 11 und 14 Uhr
Begleitbroschüre



Herausgeber und Veranstalter: Stadt Nürnberg Umweltamt
Design: Michaela Schneider | Druck: saxoprint

www.geschichte-fuer-alle.de | www.umwelt.nuernberg.de



Institut für Regionalgeschichte





Hasenbuck

Der Hasenbuck ist eine der wenigen Erhebungen im Nürnberger Stadtgebiet. Er taucht erstmals im 18. Jahrhundert in den Quellen auf, damals wurde jedoch noch in großer und kleiner Hasenbuck unterschieden. Das ursprünglich sehr wildreiche Gebiet entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einem beliebten Ausflugsziel. Auf der Kuppe befand sich ein Aussichtspunkt, die Jägerruh, mit einer Säule und Bänken. 1937 entstand hier die vom Architekten Max Kälberer erbaute evangelische Lutherkirche.

Bei der Martersäule neben der Kirche handelt es sich um die 1940 aufgestellte Nachbildung eines Bildstocks für die Gefallenen der sogenannten „Schlacht im Walde“ im Jahr 1502, einem Gefecht zwischen der Stadt Nürnberg und dem Ansbacher Markgrafen.

Um die Kirche herum erstreckt sich heute ein ausgedehnter Grünzug, der in den Südtiroler Platz übergeht.

Oben links: Lutherkirche, Fotografie 1953 (GFA).
Unten links: Martersäule, Fotografie 2026 (GFA).
Mitte unten: Eingangsportal der SS-Unterkunft Frankenstraße, Fotografie 1940 (StadtAN)

Südtiroler Platz

Die großräumige Bebauung des Hasenbucks setzte 1927 ein, vor allem durch verschiedene Baugenossenschaften. Um den Südtiroler Platz baute etwa der Reichsverband der deutschen Kriegsbeschädigten. Weitere Siedlungsprojekte gehen auf die Reichsbahn und die Oberpostdirektion zurück und ab 1931 auch auf die Wohnungsbau-gesellschaft der Stadt Nürnberg (wbg). Viele Bewohner arbeiteten in den nahegelegenen Fabriken, vor allem bei der MAN.

Reihenhäuser für kinderreiche Familien, Fotografie 1931 (wbg Nürnberg)



Ehemalige SS-Kaserne/BAMF

Im Auftrag des Reichsführers SS Heinrich Himmler plante Franz Ruff ab 1937 die weitläufige SS-Unterkunft an der Frankenstraße. Allein das Hauptgebäude verfügte über 1.000 Räume.

Im April 1945 wurde der Komplex von den US-Amerikanern in Merrell Barracks umbenannt und bis 1992 als Kaserne belegt. Seit 1996 nutzt das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) den Komplex. In einem Seitentrakt befindet sich seit 1999 der Z-Bau, ein Kulturzentrum.



Die Umladehallen mit dem Turm der Jubiläumsausstellung, Fotografie 1935 (DBArchiv 25-24-0025-1935)

Umladehallen

Mit dem Bau des Rangierbahnhofs 1902/03 wurde auch eine Stückgutumschlagstelle eingerichtet. Aus dieser Anlage gingen ab 1929 die Umladehallen hervor, die in moderner Bauweise mit Betonpfeilern und einer hölzernen Dachkonstruktion errichtet wurden.

Die Fertigstellung der Hallen fiel mit dem Eisenbahn-Jubiläum im Jahr 1935 zusammen. Aus diesem Anlass fand hier eine große Ausstellung unter dem Titel „100 Jahre deutsche Eisenbahn“ statt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Hallen ab 1950 in Betonbauweise wieder aufgebaut und dienten erneut dem Umschlag von Stückgut. Mit der Privatisierung der Logistiksparte der Bahn wurde der Betrieb 1998 eingestellt. Trotz Protesten und vorgelegter Nutzungskonzepte wurden die Hallen im Jahr 2018 abgebrochen.

Das Innere der Umladehallen, Fotografie 1936 (DBArchiv 02-11-0047-1936)

